

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	30 (1914)
Heft:	12
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Museumsbau Winterthur. Der Bericht des Kunstvereins spricht naturgemäß in erster Linie vom Museumsbau, der bereits unter Dach ist und in der Bevölkerung große Freude auslöst. Besprochen wird insbesondere die Bewegung, welche den Aufbau in Naturstein sicherte und sodann die Schenkung von Dr. Reinhart für den Anner im Betrage von 170,000 Fr. Für das große Giebelfeld läßt derselbe Donator Bildhauer Haller in Paris eine große Relieffigur „Schreitende Særin“ und für die Zwickel über dem Hauptportal 2 Relieffiguren „Träumer“ schaffen. Aus dem Spezialfonds des Kunstvereins wurden Bildhauer Vick aus Wil in Berlin die sieben Medaillons am temporären Saal in Auftrag gegeben. Als Grundlage für diesen Zyklus diente dem Künstler die Idee, die Leiden und Freuden des Künstlers darzustellen. Die Ausgestaltung des Vereinssaals wird von einem Vorstandsmitgliede geleitet. Wie man sieht: viel guter Wille und hohe Begeisterung für die schöne Sache.

Schulhausrenovation in Bergmeilen (Zürichsee). Die Schulgemeindeversammlung beschloß, im Laufe des Sommers in der Lehrerwohnung einen neuen Ofen zu erstellen und überhaupt alle nötigen Renovationen vornehmen zu lassen, damit der neue Lehrer eine heimelige und schöne Wohnung beziehen kann. Im weiteren wurde die Vorstehererschaft beauftragt, an die gemeinderätliche Elektrizitätskommission das Gesuch zu richten, sie möchte, bis spätestens im Herbst d. J. das elektrische Leitungsnetz wenigstens bis zum Schulhaus Berg und den dabei liegenden Bauernhöfen erweitern, damit im nächsten Winter das elektrische Licht im Schulzimmer benutzt werden könne. Die Vornahmen der Bauten zc. wurde der Vorstehererschaft übertragen und ihr der hierfür nötige Kredit erteilt.

Ein neuer Kursaal in Thun (Bern). Dieser Tage fand in Thun unter dem Voritze des Herrn Direktor Bos vom Hotel „Beaurivage“ eine Versammlung von etwa 60 Eingeladenen statt, die den Zweck hatte, die Gründung eines neuen Kursaales zu besprechen. Es soll ein großer, zentraler Rendez-vous-Platz für das ganze rechte Seeufer geschaffen werden, der nicht nur die geeigneten Lokalitäten für Attraktionen aller Art enthält, sondern der auch der einheimischen Bevölkerung als Theater- und Konzertabstimmung zu dienen vermag. Es waren an der Versammlung Vertreter von Steffisburg, Thun, Gilterfingen, Oberhofen, Gunten und Merligen anwesend, Vertreter der Gemeinden, der Verkehrsvereine, der Hotellerie, der Kursaalverwaltung, der Finanz, der Verkehrsanstalten und der Presse, und allgemein war man der Ansicht, daß die Kursaalangelegenheit auf eine breite, den vermehrten Ansprüchen der heutigen Zeit besser entsprechende Basis gestellt werden müsse. Es wird eine gründliche Prüfung dieser Frage notwendig sein. Zu diesem Zwecke wurde ein Initiativkomitee bestellt, das sich aus Vertretern aller Interessenten zusammensetzt.

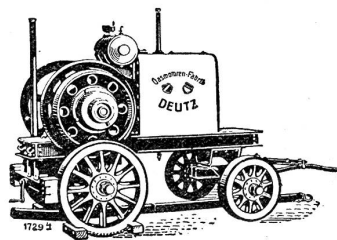
Erstellung von Gemeindewohnungen in Biel. (Korresp.) Das vom Stadtbauamt angefertigte Projekt betr. Erstellung von 48 Gemeindewohnungen konnte in der am letzten Mittwoch stattgefundenen Sitzung dem Stadtrat zur Behandlung vorgelegt werden. Als Bauplatz ist vorgesehen das Dreieck zwischen der Mittelstraße, Wasserstraße und Mettweg im Falte von 4800 m. Es sollen erstellt werden 6 Gebäude zu je 4 Stockwerken. Ein Stockwerk enthält je eine 2- und eine 3-Zimmerwohnung. Es würden also 24 2- und 24 3-Zimmerwohnungen errichtet werden. Jede Wohnung besteht aus einer Wohnküche mit Keller, Estrich, Abort und Anteil an der Waschküche, welche letztere wieder als be-

sonderes Gebäude separat erstellt wird. Ferner sind jeder Familie noch ca. 60 m² Gartenland zur Verfügung gestellt. Die Ausführung der Bauten soll einfach, aber solid sein: Fundamente aus Beton, Mauern in Backstein, Treppenhäuser in Kunststein, Ziegelbedachung. Ein Gebäudeteil mit 2-Zimmerwohnungen ist veranschlagt auf Fr. 24,000, diejenigen mit 3-Zimmerwohnungen auf Fr. 28,000, oder Fr. 34 pro Quadratmeter. Der Jahreszins einer 2-Zimmerwohnung ist berechnet auf Fr. 438, derjenige einer 3-Zimmerwohnung mit Fr. 515.

Die Gesamtkosten der Anlage werden betragen 320,000 Franken. Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, es möchte, wenn irgend möglich, von einer geschlossenen Bauweise abgesehen werden. Jedemfalls wird diesem Begehren infolge der erhöhten Baukosten (in diesem Falle etwa 30 %) nicht entsprochen werden können. Fast einstimmig hat der Stadtrat jedoch beschlossen, es sei dem Volke in der Abstimmung vom 5. Juli nächsthin die Annahme dieser Vorlage zu empfehlen und den Gemeinderat zur Aufnahme eines Anlehens von Fr. 320,000 für Errichtung von 48 Gemeindewohnungen zu ermächtigen.

Das Eisenbahnerquartier in Nidau (Bern) ist im Jahre 1913 um 29 Häuser mit 47 Wohnungen vermehrt worden. Sie wurden nach Entwürfen und Plänen der Architekten Moser & Schürch in Biel erbaut. Durch sie hat das Quartier an Umfang und an malerischem Aussehen gewonnen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine Erhöhung der Mietzinse notwendig ist, um die Hypotheken rationell amortisieren zu können. Sich ergebende Überschüsse werden den Mietern gutgeschrieben. Die Finanzierung war keine so leichte Sache. Die Kantonalbank gewährte einen Kredit von 300,000 Fr. Ferner beehrte die Sterbekasse des Personals der Generaldirektion und der Kreise I und II dreizehn Häuser mit 130,000 Fr. gegen Sicherstellung im ersten Rang. Die zweite Hypothek wird die Hilfs- und Pensionskasse der Schweizerischen Bundesbahnen übernehmen und den Rest des Anlagekapitals mit 20,700 Franken haben die Mieter aufzubringen. Die Gemeinde Nidau übernimmt die An-

Deutzer Benzin-Lokomobilen



bester fahrbarer Motor.

Weitaus vorteilhafter als Dampflokomoilen

Neue billige Benzin- und Rohölmotoren

Beste Betriebsmaschinen für
Gewerbe und Landwirtschaft

4259 5

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.

≡≡≡ Zürich. ≡≡≡

lage der Straßen und die Kanalisation. Das schmucke Quartier wird noch weitere Ausdehnung erfahren, und es ist der Baugenossenschaft auch für die Zukunft gutes Gedenken zu wünschen.

Das Kloster Ingenbohl bei Brunnen (Schwyz) soll mit einem Kostenaufwand von ca. 1½ Millionen Franken erweitert werden.

Bauliches aus Alpnach (Obwalden). Die Vertragsabschlüsse um den Schulhausbau und die Kanalisation sind unterzeichnet worden. Die Ausführung der Kanalisation ist dem Herrn Ingenieur Duggelin in Brugg und diejenige des Schulhauses dem Herrn Brun, Baumeister in Emmen, übertragen worden. Beide Werke werden sofort in Angriff genommen werden. Die Kanalisation muß bis Mitte August vollendet sein; vom Schulhausbau hofft man, daß er bis kommenden Herbst noch unter Dach gebracht werden könne. Auf alle Fälle wird das neue Schulhaus bis Herbst 1915 beziehbar sein. Man ist allgemein der Überzeugung, daß beide Unternehmen zur Ehre der Gemeinde gereichen werden und daß sich speziell beim Schulhausbau das alte Sprichwort bewahrheiten wird: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Es dürfte somit bald reges Arbeiterleben im Dorfe sich bemerkbar machen.

Bauwesen in Schwanden (Glarus). (Korr.) Die außerordentliche Versammlung des Konsum-Vereins Schwanden beschloß nach dem Antrage der Kommission die Erstellung eines Neubaus, welcher im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Das neue Gebäude kommt an die Bahnhofstraße zu stehen. Pläne und Kostenberechnung sind von Hrn. Architekt J. Schmid-Büttig in Glarus ausgearbeitet worden. Das neue Lokal des Konsumvereins Schwanden soll den heutigen Bedürfnissen in jeder Hinsicht gerecht werden.

Stadthausbaufrage in Solothurn. Ammann Jefer hat im Gemeinderat die Mitteilung gemacht, daß Architekt Salvisberg den Plan auf Einladung hin im Sinne der Bemerkungen des Preisgerichtes und des Beschlusses des Gemeinderates umgeändert habe. Die vorgesehene Erweiterung soll in einem Anbau an das Stadthaus bestehen, in welchem die Stadtbibliothek, die Bibliothek der Lesegesellschaft, die städtische Wärsammlung und ein Lesesaal untergebracht werden sollen.

Solothurnisch-kantonales Gelsenasyl. In Solothurn tagte die kantonale Kommission für Errichtung eines Gelsenasyls, für welches durch Schenkungen ein Fonds von 350,000 Fr. gesammelt worden ist. Die Baupläne wurden endgültig genehmigt. Der Neubau, der auf die Wiese vor dem Eingange zur Verenschlucht in Solothurn zu stehen kommt, mit Landankauf, Umgebungsarbeiten etc., weist einen Voranschlag von 193,000 Franken auf. Die Bauauschreibung soll sofort erfolgen, so daß das Gebäude bis zum Herbst unter Dach gebracht werden kann. Die Bauleitung wurde dem Architekturbureau Probst & Schlatter übertragen. Eine Baukommission von 5 Mitgliedern hat die weiteren baulichen Anordnungen durchzuführen. Zum Schlusse wurde der Statutenentwurf bereinigt. So wird das Asyl nächstes Jahr seine gastlichen Räume öffnen können. Es wird vorläufig Raum für 32 Pfleglinge in Einzelzimmern bieten. In nächster Zeit wird auch das kantonale Bürgerasyl für ca. 200 Insassen zur Bauausführung kommen.

Neues Heil-Etablissement in St. Moritz (Graubünden). Hr. Dr. Bernhard, bzw. eine Aktiengesellschaft, wird oberhalb seiner Privatklinik in St. Moritz ein neues Kuretablissement großen Stiles erstellen, das unter ganz neuen, bisher kaum angewandten, fürs Engadin jedenfalls ganz originellen Prinzipien der Heilmethode auf-

führt und betrieben wird. Es ist ein wirkliches Sonnen-, Luft- und Lichtgebäude, das nach oben treppenartig sich verzweigt und wobei jedes Zimmer den reichlichsten Sonnen- und Luftzutritt genießt. Das Etablissement, ein Milionenbau nach Plänen von Architekt Koller, dient hauptsächlich der von Dr. Bernhard zuerst im Engadin mit Erfolg angewandten Heliotherapie.

Ein neuer Hotelbau in Klosters (Graubünden) wird auf dem Gut des Herrn Landammann B. Probst erstellt. Herr Forstverwalter Koffler in Lenzburg (Sohn des Herrn Pfarrer Koffler in Rüblis-Luzern) hat sich dort einen idealen Bauplatz ausgesucht: ruhig, sonnig und frei.

Renovation der katholischen Pfarrkirche in Baden (Aargau). Die Arbeiten unter der Leitung des Herrn Architekten Betschon sind in vollem Gange. Die Orgel ist entfernt worden und harret gegenwärtig im Atelier des Orgelbauers Goll in Luzern einer großen Umarbeitung. Die zukünftige Orgel dürfte ein sehr schönes Werk geben. Sie erhält 46 klingende Register, eine sogenannte Fernstation und wird mit allen Errungenschaften des modernen Orgelbaues versehen. Die ganze Renovation der Kirche und Orgel wird ungefähr 80,000 Fr. kosten. Die Bau- summe ist zusammengebracht worden durch sonntägliche Kirchenopfer, Privatvermächtnisse und durch eine halbe Kirchensteuer. Im Herbst dürfte die Arbeit ihrer Vollendung entgegengehen.

Der Kostenvoranschlag und die Pläne für den Erweiterungsbau des Krankenhauses in Frauenfeld sind dem Ortsverwaltungsrat zur Prüfung eingegeben worden. Die letztern liegen nun bis auf weiteres zur Einsichtnahme auf dem Bureau des Ortsvorstehers auf.

Katholischer Kirchenbau in Romanshorn. (*Korr.) Die katholische Kirchgemeinde Romanshorn hat am 7. Juni die definitive Bauabrechnung der prächtigen neuen Kirche entgegengenommen und genehmigt. Nach derselben belaufen sich die gesamten Baukosten auf Fr. 589,787.38, wovon Fr. 30,304.75 noch als Garantiesumme stehen bleiben. Diese Baukosten verteilen sich auf folgende Rubriken: 1. Vorarbeiten und Diverses Fr. 6636.76, 2. Architektenhonorar (Architekt Gaudy in Rorschach) Fr. 21,000, 3. Honorar für den Bauführer Fr. 8263, 4. Erd- und Maurerarbeiten Fr. 129,777.30, 5. Granitarbeiten Fr. 14,805.21, 6. Stein- und Bildhauerarbeiten Fr. 130,573.45, 7. Gipsarbeiten Fr. 19,107.75, 8. Armiertter Beton Fr. 5293.85, 9. Zimmerarbeiten Fr. 25,140, 10. Schmied- und Schlosserarbeiten Fr. 9427.95, 11. Heizanlage und Betrieb derselben Fr. 5212.61, 12. Spenglerarbeiten Fr. 14,892.30, 13. Dachdeckerarbeiten Franken 11,765.15, 14. Umgebungsarbeiten Fr. 2921.73, 15. Installationsarbeiten für Wasser und Licht Fr. 7695.55, 16. Orgelbau Fr. 24,880.76, 17. Glocken Fr. 29,825.12, 18. Schreinerarbeiten Fr. 22,918.70, 19. Malerarbeiten Fr. 23,989, 20. Glasmalerei Fr. 3557, 21. Fensterlieferung Fr. 13,574.45, 22. Bodenbelag Fr. 4823.75, 23. Turmuhr Fr. 3028.35, 24. Kanzel, Taufstein und Altar Fr. 19,661.10, 25. Mobiliar in der Kirche Fr. 711.65, total Fr. 589,787.38. Die Erd- und Maurerarbeiten stammten von den Herren Gebrüder Bonaria in Sankt Gallen, die Granitarbeiten von Regli-Dorek in Wassen (Uri), die Stein- und Bildhauerarbeiten zum weitläufigsten Teil von Ignaz Cueni in Rorschach, (Beyer & Wiplinger in Einsiedeln lieferten für Fr. 4130), Gipsarbeiten Mayer in Arbon (Fr. 19,033.60), Zimmerarbeiten zum größten Teil Walliser in Romanshorn (Fr. 16,137.50), Schlosserarbeiten größtenteils Aug. Schärer in Romanshorn (Fr. 5213.80), die Heizungsanlage lieferte die Firma Balzardi & Cie. in Basel für Fr. 4015, Spenglerarbeiten G. Forster in Arbon (Fr. 13,254.95) und E. Zeller in Romanshorn (Fr. 1416.50), Dachdecker

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telegramm-Adresse: Telephon

PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzzement

Isolierplatten

Korkplatten und sämtl. **Teer- und Asphalt-Fabrikate**, **Beccaid** teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial.

Deckpapiere roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Falzbaupappe.

Dachpappen

Isolierteppiche

1276

arbeiten G. Muggler in Thal (Fr. 11,698.55), die Orgel, welche Fr. 22,534.40 kostete, erstellte Orgelbauer Ruhn in Männedorf und die Glocken wurden von Jules Robert in Brunttrut gegossen, in die Schreinerarbeiten teilten sich die Schreinermeister Erath und Maier in Romanshorn (Fr. 12,764.50 bzw. Fr. 10,108), Malerarbeiten Fritz Kunz in München (Fr. 14,600) und Traub in Rorschach (Fr. 6200), Glasmalerei Klotz in Rorschach (Fr. 3557), Fensterlieferung Zettler, Glasmalerei in München (Fr. 13,380), Bodenbelag Feuch & Cie. in Basel (Fr. 3855 zc.), die Turmuhr stammt aus der Fabrik Manhart in Rorschach-München (Fr. 3000), für Kanzel, Altäre zc. bezogen Peyer & Wiplinger in Einsiedeln Fr. 16,945.70. (Wir haben nur die wichtigsten Posten aus den einzelnen Rubriken hervorgehoben.) Die Kirchenbauschuld beträgt heute noch Fr. 427,954.20.

Der schweizerische Außenhandel der Baustoff-Industrien im Jahre 1913.

(Schluß).

Die einzelnen Positionen der Handelsstatistik, zu denen wir nun übergehen, zeigen ein ganz verschiedenes Bild; immerhin bestätigen sie im Durchschnitt die oben gegebenen Gesamtziffern.

Rohe Nutholz hat in der Einfuhr abgenommen und zwar quantitativ von 1,165 auf 1,003 Millionen Doppelzentner und dem Werte entsprechend von 7,85 auf 6,45 Millionen Franken. Die Ausfuhr dagegen nahm gewichtsmäßig zu von 232,700 auf 308,000 Kilozentner und damit war eine Werterhöhung von 1,49 auf 1,82 Millionen Franken verbunden. Das rohe Laubnutholz wird uns in erster Linie von Deutschland, in zweiter von Frankreich geliefert. Unser Export dagegen geht zur Hauptsache nach Deutschland und Italien. Das rohe Nadelnutholz kommt zu über 60% aus Österreich, während unsere Ausfuhr hauptsächlich nach Frankreich und Italien gerichtet ist.

Beschlagenes Bauholz ist in der Einfuhr viel wichtiger als im Export. Dort konstatieren wir eine gewichtsmäßige Zunahme von 71,000 auf 95,000 Doppelzentner, während der Importwert eine gleichzeitige Zunahme von 930,060 auf 1,22 Millionen Franken erfuhr. Der Export hat dank dem stark gestiegenen Bezuge Frankreichs eine wesentliche Vergrößerung erfahren, indem das Exportgewicht von 15,100 auf 26,400 Kilozentner anstieg und mit einer Wertvermehrung von 165,000 auf 267,000 Franken verbunden war.

Gesägte Schwellen sind nur in der Einfuhr erwähnenswert. Hier hat der Import quantitativ von 130,500 auf 74,000 Kilozentner abgenommen, was selbstverständlich auch eine entsprechende Reduktion des Wertes mit sich brachte. Derselbe beträgt nur noch 474,000 Franken gegen 842,000 anno 1912. Bei den eigenen Schwellen trägt Frankreich als Hauptlieferant den Ausfall, bei den Schwellen aus anderen Hölzern ist es Deutschland, welches das Defizit unseres Bezuges zu füllen bekommt.

Laubholzbretter haben wiederum nur in der Einfuhr Bedeutung; sie stammen zum größten Teil aus Österreich, in zweiter Linie aus Deutschland und erst in dritter aus Frankreich. Auch hier fand eine Reduktion unseres Bezuges vom Ausland statt, gewichtsmäßig sank der Import von 302,000 auf 272,000 Doppelzentner und dem Werte nach von 5,22 auf 4,72 Millionen Franken.

Einen gewaltigen Ausfall im Import haben die Nadelholzbretter gebracht, indem das Einfuhrgewicht sich von 1,332 Millionen Doppelzentner auf 0,897 reduzierte und damit eine Wertverminderung von 15,31 auf 9,93 Millionen Franken verbunden war. Hier tragen wiederum Österreich als Hauptlieferant der Schweiz, in zweiter Linie auch Nordamerika den Ausfall unseres Bezuges. Bemerkenswert ist, daß der Export sich bedeutend gehoben hat. Das Ausfuhrgewicht stieg von 81,600 auf 127,200 Kilozentner und der Wert gleichzeitig von 883,000 auf 1,34 Millionen Franken. Wir danken dies auch hier wieder dem lebhaften Bezuge Frankreichs. Aus allen vorstehenden Ziffern erkennen wir unschwer den Einfluß des darniederliegenden Baugewerbes und wenn dies überhaupt nötig wäre, so würden es uns auch die nachstehenden Ziffern lehren.

Fourniere, die nur in der Einfuhr Bedeutung besitzen, sanken quantitativ von 7932 auf 7186 Kilozentner und es hatte dies eine Wertverminderung von 1,11 auf 1,00 Millionen Franken zur Folge, die immerhin nicht schwer ins Gewicht fällt. Hier liefert uns Deutschland nicht weniger als 6/7 unseres Bedarfes, während der Rest aus Frankreich stammt.

Parquetierwaren haben im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen nur in der Ausfuhr Bedeutung. Die Verhältnisse sind hier die folgenden: Das Exportgewicht hat sich von 4220 auf 4290 Kilozentner heben können, während der Exportwert eine Zunahme von 325,000 auf 344,000 Franken erfuhr. Unterleimte Parquetierwaren nimmt uns zu 70% Frankreich ab, während verleimte zu 60% nach Argentinien und zu 40% nach Frankreich spebiert wurden.

Bauschreinerwaren weisen in beiden Formen des Handelsverkehrs bedeutende Ziffern auf. Der Import nahm gewichtsmäßig von 5260 auf 4810 Kilozentner ab, indessen der Einfuhrwert eine Reduktion von 599,000 auf 562,000 Fr. erfuhr. Indem Deutschland rund 80% unseres Bedarfes an Bauschreinerwaren deckt, hat es auch den jeweiligen Ausfall fast allein zu tragen. Ein besseres Bild weist der Export auf, indem hier eine gewichtsmäßige Zunahme von 3820 auf 5460 Kilozentner zu konstatieren ist, verbunden mit einer Werterhöhung von 483,000 Fr. auf 715,000 Fr. Unsere Ausfuhr in diesen Halbfabrikaten wandert zum allergrößten Teil nach Frankreich und es hat denn auch dieses Land zur Hauptsache den Mehrerport verursacht. Wir haben schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß in diesem Lande die Wirtschaftskrisis von 1913 sich viel weniger intensiv geltend machte, als in den übrigen Staaten Europas. Es rührt dies daher, weil der Geldmarkt in Folge des großen Nationalreichtums lange nicht den gleichen Erschütterungen ausgesetzt ist, als in den kapitalärmeren Ländern. In